

Deckblatt zum schriftlichen Erfahrungsbericht

Bitte reichen Sie den Bericht als PDF Datei (inklusive Deckblatt) schnellstmöglich nach Abschluss des Austausches beim International Office per E-Mail an international@burg-halle.de ein.

Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihre wertvollen Eindrücke aus diesem Bericht für andere Student*innen zur Verfügung stellen.

Name:

Studienfach an der BURG:

Partnerhochschule / Land:

Zeitraum des Aufenthaltes:

Information gemäß Art. 13 DSGVO: Die Erfahrungsberichte werden zum Zweck der Information über Partnerhochschulen und Austauschziele (Bild und Text) vom International Office gespeichert. Bei Zustimmung werden die Berichte auf der Internetseite unserer Hochschule öffentlich zur Verfügung gestellt. Rechtsgrundlage ist die Einwilligung nach Art. 6 Abs. a und Art. 7 DSGVO. Alle Verfasser*innen erteilen durch Zusendung des Berichtes und Ankreuzen der entsprechenden Auswahl ihre Erlaubnis. Diese Einwilligung kann nach Art. 7 Abs. 3 DSGVO jederzeit widerrufen werden, sodass der entsprechende Bericht gelöscht wird. Ansprechpartner ist das International Office: international@burg-halle.de

Einverständniserklärung zur Weitergabe des Berichts

Ich bin einverstanden, dass dieser Bericht vom International Office der BURG an interessierte Student*innen auf Anfrage zum Lesen weitergeleitet oder Einsicht im Büro ermöglicht wird.

Ja _____
Nein _____

Einverständniserklärung zur Weitergabe der E-Mailadresse

Ich bin einverstanden, dass meine E-Mail-Adresse auf Anfrage an interessierte Student*innen, die sich über meine Erfahrungen am ausländischen Hochschulort aus erster Hand informieren möchten, durch das International Office weitergeleitet wird.

Ja _____
Nein _____

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts auf der Webseite des International Office

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht auf der Webseite des International Office digital veröffentlicht wird.

Ja _____
Nein _____

Datum: _____

Unterschrift Student*in: _____



Vorschlag zur Gliederung des Berichts

1. Formalitäten (vor der Abreise, Bewerbung, Versicherung, Dokumente, falls notwendig: Visum).
2. Unterkunft (Wohnheim oder privat, Preis, Qualität, Tipps).
3. Lehrangebot (Kurswahl, fachliche Betreuung an der Gasthochschule).
4. Nur falls bereits erledigt: Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen.
5. Fazit, Schwierigkeiten, Namen und Adressen von wichtigen Ansprechpartnern.
6. Sehr gern: Fotos.

Der Umfang und die Gestaltung sind euch frei überlassen.

Wir freuen uns auf euren Bericht!



Zur Wohnungssuche:

Als ich schon wusste, dass ich mein Erasmus in Italien machen wollte, war ISIA Urbino eine sehr attraktive Wahl: eine kleine Stadt und eine gute Uni. Und es war im Nachhinein eine sehr gute Entscheidung. Ich habe mich erstmal für das Wintersemester beworben und habe dann mein Erasmus um ein zweites Semester verlängert. Nach Wohnung habe ich in einer Facebook-Gruppe gesucht, Agenturen angeschrieben oder in der Telegram-Gruppe der Uni gefragt. Es ist sehr empfehlenswert, früh genug in den Telegram-Gruppen aktiv zu sein. Es gibt auch eine Uni-interne Gruppe zur Wohnungssuche. Am Anfang war es schwierig, ein Zimmer in einer WG zu finden (ich habe im August angefangen zu suchen), weil die meisten Verträge nur für ein Jahr und nicht für sechs Monate ausgelegt waren. Also keine Kurzverträge oder „contratto breve“. Die Wohnungssuche für das Sommersemester ist deshalb einfacher, weil es in der Mitte des Jahres ist und Menschen ihre Zimmer frei lassen oder ins Erasmus gehen. Oder man findet den Zimmer von ein früherer Erasmus. Ich habe natürlich erstmal im Zentrum gesucht, also innerhalb der Mauern. Es gab Optionen in einer „doppia“, einem geteilten Zimmer mit jemand anderem. Für mich war das keine Option. Als ich schon verstanden hatte, dass tendenziell alle Zimmer, die auf Facebook gepostet wurden, nur für Studenten für ein Jahr vermietet wurden, habe ich meine Anfragen nach Ausnahmen im Vertrag formuliert. Es war aber trotzdem schwierig, etwas für unter 300 Euro zu finden. Es gab Optionen für Kurzverträge im Zentrum in „Monolocale“ (Einzelwohnungen) für 450 Euro im Monat. Optionen für Kurzverträge in WGs gab es außerhalb der Stadt. Für ein Semester empfehle ich aber, möglichst nah am Zentrum zu wohnen. Ich habe also mein erstes Semester in einer Einzelwohnung gewohnt. Ich habe 450 Euro bezahlt, aber dafür war ich genau im Zentrum und konnte jederzeit Leute einladen. Außerdem war es sehr entspannt, nach der Uni kurz nach Hause zu gehen und dann in eine Bar zu gehen. Die einzigen Probleme waren: Die Wohnung war sehr dunkel, weil sie im Untergeschoss war und nur ein Fenster hatte, die Mauern waren sehr dick und deshalb hatte ich auch kein Netz, und ich war fünf Meter von einem Club entfernt. Also empfehlenswert für die Wohnungssuche im Zentrum: im Obergeschoss zu suchen und wegen Lärm Bars/Clubs wie Fuori Tema, Bossom, Mariela und Bunker zu vermeiden. Im Sommersemester habe ich aber in einem wunderschönen Haus zu sechst gewohnt. Ich habe 240 Euro, alles inklusive, bezahlt, mit Garten, Ausblick in die Berge und tollen Mitbewohnern. Das Haus war 15 Minuten vom Zentrum entfernt. Im Sommer war es aber sehr gemütlich, jeden Tag 20 Minuten zur Uni zu laufen und den Ausblick zu genießen. Da die meisten Unterrichtsstunden um 9 Uhr anfangen, hatte man Zeit, kurz davor einen Kaffee in der Stadt zu trinken. Ich habe ihn immer in der Fratelli Buoni getrunken. Dort habe ich auch öfter gefrühstückt. Da trifft man morgens die meisten aus der Uni. Mein Haus war in Richtung Mazzaferro, in der Nähe vom „Collegio“ Studentenwohnheim. Es gibt also sehr schöne Häuser, wo man ein Zimmer etwas außerhalb der Stadt bekommen kann. Empfehlenswert ist aber, maximal 15 Minuten zu Fuß vom Zentrum entfernt zu wohnen, alles andere kann sehr mühsam sein und deine Partystimmung beeinträchtigen. Vor allem im Winter. Es ist besser, privat etwas zu suchen, als im Wohnheim zu wohnen. Im Wohnheim sind sie sehr streng und man kann sich sehr einsam fühlen.

Zur Uni:

Wenn du gerne zeichnest und noch nicht genug ausprobiert hast, empfehle ich alle Illustrationskurse, vor allem die vom Master Illustration. Ich habe viele verschiedene bunte Arbeiten, Drucke und Bücher produziert. Es gab intensive Kurse von einer Woche, aber auch andere, die über einen längeren Zeitraum verteilt waren. Man musste viel arbeiten, aber es war toll. Siebdrucken ist gratis. Es gibt dort jemanden, der für dich druckt, und du musst nur mithelfen. So kann man auch öfter drucken und ausprobieren. Ich empfehle, selbstständig Sachen dort zu drucken! Die sind alle sehr nett dort und wenn man Interesse zeigt, darf man alles machen.

Ich habe auch viel Zeit in der „rigelatura“ (Buchbinden) verbracht. Ich habe mir auch ein riesiges Skizzenbuch selbst gebunden. Dort arbeitet jemand, der gerne hilft und alles ganz sauber macht. In der ISIA bemüht man sich, Publikationen oder Bücher sauber zu binden. Alle sind ständig am Binden und man wird davon inspiriert. Ich habe auch mehrere Kopien meiner Arbeiten gebunden. Ich empfehle, mit Leuten aus der Uni zu reden, bevor man Kurse wählt. Manche Kurse wie Animation wurden mir nicht empfohlen. Das Tolle daran, Erasmus-Student zu sein, ist, dass man diverse Kurse wählen kann. Ich habe nur Kurse aus den Master-Studiengängen belegt, aus dem ersten und zweiten Jahr Illustration und dem ersten und zweiten Jahr Editoria. Es war auch toll,

alles ein bisschen vermischt zu haben, aber am meisten haben mir die Illustrationskurse gebracht. Theorie habe ich auch im ersten Semester gemacht und das war auch interessant. Das Coole daran, an mehreren Klassen teilzunehmen, ist, dass man sehr schnell viele Menschen kennenlernt. Ich empfehle, so schnell wie möglich in die WhatsApp-Gruppen der Klassen zu kommen, dann verpasst man keine Abendessen oder Partys.

Die Kurse, die ich im Master Editoria belegt habe, fand ich nicht so gut. Einer war über Fotografie allgemein, wo wir über die Grundlagen gesprochen haben. In der Prüfung wurde dann Theorie abgefragt. Erwartet wurde auch eine fotografische Reihe, was eigentlich in Halle ein kompletter Schwerpunktprojekt ist. Die anderen Editoria Kurse die ich belegt habe, waren ein bisschen schwach. Außerdem muss man immer in Gruppenarbeit arbeiten. Es gab auch so eine gute Stimmung zwischen den Studenten in Editoria, weil sie immer in Gruppenarbeit gearbeitet haben und es öfter zu Streit kam. Ich habe mich dort ziemlich ausgeschlossen gefühlt. In Illustration wurde ich aber komplett aufgenommen. Dadurch, dass es öfter zu Frustration im Editorial kommt, sind auch die Studenten ziemlich unsicher. Ich habe auch einmal angesprochen, ob wir gemischte Gruppen machen könnten, je nach Interessen, aber niemand hat mich unterstützt, selbst der Lehrer nicht. Also, die Editoria-Studenten waren sehr komfortabel und haben nie für sich selber gesprochen. Zumindest kam mir das so vor. Die einzelnen Menschen waren aber sehr nett und haben öfter zusammen gefeiert. Nur die Atmosphäre im Unterricht war komisch. In Illustration arbeitest du immer an deinen eigenen Projekten und steckst deine ganze Energie hinein. Ich habe auch einen Illustrationskurs aus Editoria belegt, was sehr wichtig war. Dort habe ich zwei Bücher illustriert, die ich jetzt einem Verlag präsentieren will, für eine zukünftige Veröffentlichung. Der Lehrer war sehr hilfsbereit und hat mich sehr unterstützt. Also, es macht Sinn, Illustrationskurse von der Editorial-Seite zu machen, weil man Bücher fertigstellt. In den anderen Illustrationskursen hat man vor allem Storytelling, Stil und Technik verstärkt. Beides ist sehr wichtig. Trotzdem ist mir aufgefallen, dass 60 Prozent der Illustrationsstudenten ziemlich kommerziell zeichnen. Nur wenige haben einen eigenen wilden Stil. Für mich war das ganz cool, weil ich die Aufgaben sehr frei bearbeitet habe, ohne zu streng zu sein. Ich habe auch gelernt, digital zu zeichnen, was sehr hilfreich war.

Vom „Trientio“ habe ich keine Kurse belegt, weil die sehr basic waren. Allgemein sind die Studenten sehr streng mit sich selbst und wollen immer 30 Punkte kriegen. Die Lehrer sind auch öfter gezwungen, mindestens 25 Punkte zu geben, damit die Studenten nicht weinen. Vieles, was ich jetzt schreibe, war meine Erfahrung aus einem ganzen Jahr. In einem Semester sieht man alles nicht so vertieft. Für mich wäre nur ein Semester zu kurz gewesen. Aber da Urbino sehr klein ist, erlebt man in einem Semester super viel. Im zweiten Semester kommen dann Gossip und Drama dazu.

In der Druckerei habe ich auch viel ausprobieren können, vor allem mit Papier. Es gibt auch eine Art „Boesner“ in Urbino, wo man alle Produkte von Fabriano bekommt. Sehr gutes Papier. Zusammenfassend würde ich sagen, dass sich Urbino für Illustration sehr lohnt.

Zu meiner Erfahrung:

Urbino bietet genau das, was man braucht. Man findet immer einen Tisch in jedem Café, jeder Bar oder jedem Restaurant. Man muss nicht viel planen, um auszugehen. Man kann einfach ab 22:00 Uhr von Bar zu Bar laufen und trifft immer jemanden, den man kennt, oder lernt wilde Italiener kennen. Man kann mit jedem quatschen, und Studenten aus anderen Studiengängen sind immer interessiert an Erasmus-Studenten. Am besten versucht man, so schnell wie möglich nur Italienisch zu sprechen. Italiener wollen aber auch gerne ihr Englisch verbessern. Es ist egal, wie schlecht man redet, wenn Interesse besteht, läuft jede Konversation. Ich habe immer in der Mensa gegessen. Ein Essen kostet 5,50 Euro, dafür bekommt man eine Portion Pasta, einen zweiten Teller, Brot und Nachtisch. Ich persönlich fand das Essen super, andere, die vegan waren, haben eher für sich selbst gekocht. Was ich cool fand, ist, dass man immer mit Leuten Kaffee trinkt. Nachmittags ist es verboten, Cappuccino zu trinken. Also Cappuccinos nur morgens. Ehrlich gesagt, wenn man Unterricht von 8:30 bis 18:00 Uhr hat, ist ein Kaffee (Espresso) das einzige, was wach macht. Er kostet 1 Euro, ein Café macchiato 1,20 Euro. Es war super ästhetisch, in der Piazza zu sitzen. Dann kam immer irgendein Motorrad vorbei oder eine Oma, die dich anspricht. Es gab 90 % der Zeit Sonne. Das angenehmste Winterwetter. Nach dem Unterricht ab 18:30 Uhr treffen sich alle in derselben Bar. Der berühmteste Ort hieß „Mario“ und war an der Mauer. Man sieht den wunderschönen Ausblick mit Bier oder Aperol in der Hand, vor allem im Sommer. Sonst hat man auch Aperitivo gemacht. In „Camera Sud“ zum Beispiel bezahlt man ein Getränk (gutes Weinglas 5 Euro), inklusive sind unendliche „Stuzzichinos“ (Tapas), die

man an der Theke isst. Es kommen immer neue dazu. Ansonsten gingen wir öfter zu „Mariela“; in einer engen Straße, wo man auch super viel zum Essen bekommt, wenn man nur ein Getränk bezahlt. Alle anderen Bars bieten dasselbe. Alles qualitativ super gut. Man muss nur aufpassen, nicht zum Alkoholiker zu werden. Die besten Tage waren, wenn ich in der Woche nie nach Hause gekommen bin, weil ich der Spontaneität der Nacht gefolgt bin. Dafür ist Urbino super geeignet. Die fertigen Raviolis aus dem Supermarkt waren ein perfektes schnelles Abendessen. Donnerstags ist Studententag und man geht immer aus. Die alternativste Bar ist „Fuoritema“. Mittwochs gibt es dort immer eine Jam-Session. Die Hälfte der Einwohner in Urbino sind Studenten, donnerstags ist die Stadt also voll mit jungen Menschen. Alle reden laut und lachen zwischen den engen Straßen. Es gibt ein Kollektiv in der Uni, das jeden Montag eine Party veranstaltet hat. Im Winter auch in der Uni selbst. Freitags macht man nicht viel, weil jeder Samstag morgens zum Markt geht. Es ist sehr billig und man bekommt erstaunlich frisches Gemüse. Um 12 treffen sich alle in einem Weinladen und man snackt die Oliven, die man gekauft hat. An sonnigen Tagen macht man auch ein Picknick in der „Fortezza“ mit den Aussichten zur Renaissance-Stadt. Ansonsten organisieren Menschen auch Flohmärkte, wo man auch die Studenten der Akademie der Künste trifft. In Urbino werden auch Reisetage organisiert. Ein Tag, hin und zurück nach Siena, Padova, Verona, Venedig... Ich habe aber nicht mitgemacht und viel in Urbino verbracht. Am besten ist es, vor Semesterende die Zeit zum Reisen zu nutzen. Ich war zum Beispiel 5 Tage in Neapel. Kontakt hat man aber auch ständig zu Bologna oder Pesaro, entweder um ins Kino, an den Strand zu gehen oder irgendeine Messe/Ausstellung zu besuchen. Aber ich fand es vor allem toll, viel Zeit in Urbino zu verbringen, um in Cafés/Bars öfter abzuhängen und ein Local zu werden. Es gibt auch ein alternatives Kino. Alles ist zu Fuß erreichbar und man wird nie müde von der schönen Stadt. Man kann sehr billig leben und für Reisen sparen, Züge sind nicht teuer. Ich habe nur einmal an einem ESN-Event teilgenommen, weil meine Freunde eigentlich aus der Uni kamen. Es ist trotzdem cool, Erasmus-Leute kennenzulernen, weil man mindestens mit 4 gut klarkommt. Ich wollte aber nicht Teil der riesigen spanischen Gruppe sein. Aber man braucht Unterstützung von anderen Erasmus-Studenten, am Ende sind die, die dasselbe erleben. Ich besuche die bestimmt in ihren Städten. Dadurch, dass man viel Zeit hat in Urbino, kann man auch vieles veranstalten. Ich habe öfter Leute nach Hause eingeladen und so habe ich ganz schnell eine Gruppe gefunden. Im zweiten Semester konnte ich aber viel mit meinen Mitbewohnern erleben. Da viele Autos haben, kann man zum Fluss oder zum Strand fahren. Das Sommersemester endet am 30. Juni, also hat man Zeit, im Juli nochmal zu reisen. Reisen ist aber besser im Winter, vor allem in touristischen Städten. Urbino fand ich nicht touristisch und habe mich in der tiefen italienischen Kultur gefühlt. Anders als in der großen Stadt kann man in Urbino viel mehr in der Kultur aufgehen. Die Region Marken ist auch nicht so bekannt. Es ist schon wahr, dass es nicht gut verbunden ist. Aber ich fand es cool, in einer Art Hogwarts zu wohnen, weg von allem. Ich denke, es ist auch wichtig, von Urbino profitieren zu wissen. Die Werkstätten benutzen, mit allen reden, Kaffee trinken... Manchmal saß ich im Café und habe gelesen und da kommt immer jemand vorbei, der dich anspricht.

Also, wenn du schon immer nach Italien kommen wolltest, bietet Urbino eine vertiefte italienische Erfahrung. Wenn du aber viel mehr reisen willst, dann ist eine vernetzte Stadt besser. Die Uni ist super schön und man hat viel zu tun. Da Urbino klein ist, hat man aber ganz viel Freizeit, um entspannte Pläne zu machen, und ist nicht immer „on the rush“ sein. Dadurch genießt man jede Minute und durch weniger Auswahl, ist das Erlebnis intensiver. Wintersemester ist besser zum Reisen. Trotz Winter ist man immer draußen. Sommersemester ist natürlich ganz angenehm in der Nacht und es gibt ganz viele Konzerte. Ich habe durch die Uni einen richtigen Produktionsflow geschafft und vieles fertiggestellt. Ich habe viele Kontakte gemacht. Trotzdem ist es meine eigene Erfahrung und ich war immer begeistert. Andere Erasmus die mit mir dort waren hatten aber nicht eine sooo gute Erfahrung.

Tipps:

Lieblings Aperitivo : Camera Sud,

Aperitivo normal: Mariela, Frateli Boni,

Wein um 12: Magia Ciarla

Bier/Drinks: Mario, Maestro, Mariela, Segafredo, Fuoritema (die meisten Namen kennt man so, entsprechen die realen Namen der Orte nicht)

Restaurant: Nene, kilometro 0, Balestra

Pizza: Stazione, Il Ghiottone Urbino, Mystic,

Cafe: Frateli Boni, Corteggiano, Camera Sud

Piknik: Fortezza
Billiger Supermarkt: Famila







